

Plus Ringen um tolerantes Miteinander

Choreografien gegen den Zeitgeist im Osnabrücker Tanztheater Stakkato

Von Matthias Liedtke | 25.10.2024, 17:01 Uhr



Kämpfe um die Deutungshoheit: Das Osnabrücker Tanztheater Stakkato bildet aktuelle gesellschaftliche Spannungen ab. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

Die Demokratie ist in Gefahr. Wie lässt sich mit tänzerischen Mitteln die Krise der freien Gesellschaft darstellen? Wir waren bei einer Probe des Osnabrücker Tanztheaters Stakkato im Emma-Theater dabei.

Es steht aktuell nicht gerade zum Besten mit der Demokratie und der freien Gesellschaft. In einem Klima der allgemeinen Verunsicherung und Orientierungslosigkeit suchen Menschen Halt in Heilsversprechungen autokratischer Kräfte, die demokratische Strukturen nutzen, um die Demokratie abzuschaffen. Wie ist damit umzugehen und wie kann man diese Gefahr auch künstlerisch darstellen?



Eindrückliche Darstellung aktueller Ängste. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

Starke Bildsprache

Eine Antwort mit den Mitteln des modernen Tanztheaters hat das Osnabrücker Ensemble Stakkato unter der Leitung von Erneste Junge gefunden. „Hass wi(e)derstehen“ ist die neueste Produktion der Pionierin der freien Osnabrücker Tanzszene umschrieben. Und wird ihrer Doppelbedeutung in allen Belangen gerecht.



Tänzerisch ausgedrückte Widerstandskraft. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

Zum einen findet die zehnköpfige Gruppe eine Bildsprache, die Bedrohung, Niedergeschlagenheit und Wiederaufstehen stark auszudrücken vermag. Zum anderen bietet eine von Manfred Pomorin facettenreich gesprochene Text-Collage nicht nur Gesellschaftsdiagnose, sondern auch Appelle zum Widerstand.

Politische Relevanz

Schon in ihrer Kindheit habe sie das Thema Ausgrenzung berührt, sagt Junge. Die „Nachkriegswehen“ in Folge des Nationalsozialismus habe sie nicht zuletzt über Erzählungen ihrer Eltern hautnah mitbekommen. Entsprechend sensibilisiert habe sie angesichts der heutigen gesellschaftlichen Spannungen ein Stück machen wollen, das einen politischen Tenor und politische Relevanz hat.



Proben im Emma-Theater: Erneste Junge (rechts) mit ihrem Tanztheater Stakkato. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

Die Kämpfe, die ausgefochten werden müssen, sind in allen Szenen spürbar. Den radikalisierten Kräften, die aktuell zunehmend hervortreten und sich als Opfer stilisieren, stellt die Inszenierung einen bürgerlichen Gegenpart entgegen, der aber zunächst satt und träge agiert und sich der Notwendigkeit des Widerstands nicht bewusst ist.

Projektion und Klang

Nicht eine Hängematte, sondern eine Matratze symbolisiert in diesem Fall die bürgerliche Naivität und Selbstzufriedenheit. Neben ihr als zentralem Requisit gibt es Spiegel, die auch dem Publikum vorgehalten werden und Projektionsflächen, auf denen wirkmächtige Bilder zu sehen sind. Andreas Kaling am Basssaxofon und Franko Frankenberg an der Elektronik untermalen das Geschehen mit adäquaten Tönen und kluger Rhythmik.



Bringt die „Marionetten“ zum Tanzen: Saxofonist Andreas Kaling. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

Umso bedrohlicher und beängstigender wirkt so manche Szene, in der die stigmatisierenden und polarisierenden Wahrheitsverdreher die Fäuste ballen. Ein dreiviertel Jahr hat das Tanztheater Stakkato geprobt, um das Ringen um ein freies und tolerantes menschliches Miteinander in ausdrucksstarke Choreografien zu übersetzen.

Brisantes Thema

Es gehe darum, wach und wachsam, aber auch „dialogfähig“ zu bleiben, beschreibt Junge ihre ganz persönliche Botschaft, die sie mit dem Stück verknüpft. Man müsse merken, wo die Grenzen sind und man nicht mehr mitmacht, plädiert sie.



Handreichung für Frieden. FOTO: MATTHIAS LIEDTKE

MEHR INFORMATIONEN:

Termine und Tickets

„Hass wi(e)derstehen“ mit den Tanztheater Stakkato Osnabrück am Samstag, 26., und Sonntag, 27. Oktober 2024, um jeweils 19.30 Uhr im Emma-Theater, Lotter Straße 6. Tickets für 22 oder ermäßigt 17 Euro: www.theater-osnabrueck.de